Zeitschrift: Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben **Herausgeber:** Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben

Band: - (1951)

Heft: 5

Artikel: Die Tapete als Kleid der Räume

Autor: D.H. / Wulf, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-650945

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

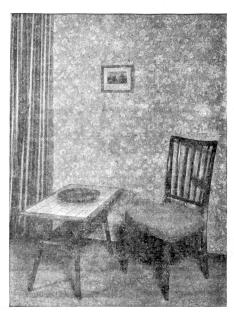
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Tapete als Kleid der Räume



Unser Bild: Ein Beweis, daß schlichte, heimelige Möbel vor der geusterten Tapete besser wirken als vor der Uni-Wand.

Wo immer und wann immer sich Menschen bleibend niederließen, galt das erste kulturelle Streben dem Ausschmücken ihrer Wohnstätte. In Ausschmücken ihrer Wohnstätte. In allen Erdteilen haben die Archäologen Einrichtungsgegenstände und Wandmalereien aus vorgeschichtlichen Zeiten ausgegraben. Kalte Steinwände sind einst mit Tierfellen verkleidet worden, die sich in späteren Jahrhunderten im ewigen menschlichen Gestaltungsbedürfnis zur kunstvoll bearbeiteten Ledertanete entwickelten. Die frühen Gestanten gentwickelten. Die frühen Gestanten entwickelten. Die frühen Gestanten entwickelten Die frühen Gestanten entwickelten. Die frühen Gestanten entwickelten Die frühen en tapete entwickelten. Die frühen Ge-Schilf wandelten sich in künstlerisch wertvolle Seiden- und Samtwebe-reien; Holzwände wuchsen über ihre reien; Holzwände wuchsen über ihre konstruktive Bedeutung hinaus zu kostbaren Täfelungen. Gestickte und gewirkte Tapisserien aus Frankreich und Flandern, Fayence-Fliesen aus Holland, bemalte Leinwandbespannungen sind Zeugnisse der im Mittelalter hoch entwickelten Wandbehandlung. Die eigentlichen Vorläufer unserer heutigen Tapeten waren handbedrucktes Bogenpapier und Wachstuch. Dermäßen gestaltete und Wachstuch. Dermaßen gestaltete Wände waren damals allerdings ein Vorrecht der Reichen.

Louis Robert als Geburtshelfer

Im Jahre 1799, also um die Jahr-Im Jahre 1799, also um die Jahrhundertwende, die als Beginn der
Neuzeit gilt, erfand der Franzose
Louis Robert die Papiermaschine
zur Herstellung endloser Rollen.
Bald darauf entwickelte sich der
Tapetendruck im Rotationsverfahren. Damit wurde, was früher Luxus
war, billig und volkstümlich. Die
mechanisierte Herstellung bedeutete
dahei keineswers einem Vorwight auf dabei keineswegs einen Verzicht auf künstlerische Gestaltung.

Technische Verfeinerung

Mit den technischen Verbesserungen des Druckverfahrens erlag man

der spielerischen Versuchung, kost-bareres Material auf dem Papier zu imitieren. Dieser Trieb war freilich imitieren. Dieser Trieb war freilich nicht neu! Es hat immer wieder Zeitepochen gegeben, da die Menschen Vorspiegelungen falscher Tatsachen liebten. In Pompeji kann man gemalte Säulen und naturalistisches Blattrankenwerk bewundern, die als Kulturzeugnis zwar hochinteressant sein mögen, vom künstlerischen Empfinden aus aber mehr als zweifelhaft sind. So erlebte auch die Tapete mannigfache materialwidrige Verirungen. Unbekümmert wurden naturgefreue Marmorrialwidrige Verirungen. Unbekum-mert wurden naturgefreue Marmor-papiere zu Pseudobrüstungen ge-klebt, die als Sockel für Landschafts-tapeten dienten. Mit täuschend nachgemachten Holzpapieren wurden ganze Räume ausgestattet, um den Eindruck einer wahrhaften Holztäfelung hervorzurufen. Mit Vorliebe wurde auch Lincrusta mit geprägtem Eichen- und Tannen-maser verwendet. Friese und Stäbe maser verwendet. Friese und Stade aus demselben Material erlaubten es, die Augentäuschung auf die Spitze zu treiben. Aus alten bis sehr alten zu treiben. Aus atten ist sehr atten Kollektionen kennt man Nachbildun-gen von Gobelins und Verdures oder die sogenannten Canvas-Tapeten, deren «Reiz» in der Wirkung einer mehr oder weniger groben Gewebestruktur bestand.

Heute scheinen die Menschen ehrlicher geworden zu sein. Jedenfalls sind jene Tapeten dem modernen Geschmack ein Greuel und werden höchstens von Leuten mit ausgeprägt musealem Trieb pietätvoll beibehalten. Aus dem Bedürfnis nach Wahrhaftigkeit, das alle Imitationen als Kitsch ablehnt, hat sich die Papiertapete in den letzten Jahrzehnten zu einem materialechten Werkstoff Innendekorateurs entwickelt.

Durch ihre praktischen Vorteile andern Wandbekleidungen gegenüber ist sie aus dem modernen Bauwesen nicht mehr wegzudenken. Sie ist wärmer als die kahle Mauer, sie ist solider als Malertechnik, sie kann ohne große Mühe und Kosten ausgewechselt und den Modeströmungen angepaßt werden; sie ist hygienischer als Stoffbespannung, denn sie nimmt weder Speise- noch Tabakgeruch, weder Staub noch Bakterien auf. Die Tapete kann heute in absolut lichtechten und waschbaren Qualitäten erworben werden. Und trotz allen diesen guten Eigenschaften ist sie für jedermann Durch ihre praktischen Vorteile Eigenschaften ist sie für jedermann erschwinglich.

Die Uni-Tapete

Die Uni-Tapete wird heute durch eine hochentwickelte Drucktechnik belebt. Durch Prägung oder durch Aufstrich verdickter Farben ergibt sich eine Plastik mit feinen, dem Auge wohlgefälligen Licht- und Schattenwirkungen. Bei solchen Tapeten könnte vielleicht vermutet werden, daß sie eine Malerplastik vortäuschen möchten – nur gab es solchermaßen behandelte Papiere schon, bevor der erste Maler auf den Gedanken kam, mit einer breiigen Gedanken kam, mit einer breiigen Emulsion den groben Verputz des ländlichen Maurers zu imitieren!

Die gemusterte Tapete

An den mauerähnlichen, beigen oder weißlichen Uni-Tapeten, die vom Heimatstil favorisiert wurden, hat man sich übrigens heute ziem-lich sattgesehen. Die Mode, die als Ausdruck wiedererwachter Lebens-

freude der Couture phantasiereiche Farben und Formen vorschrieb, hat Farben und Formen vorschrieb, hat sich auch der Tapete angenommen. Farben und Musterungen sind lebhafter geworden. In freiem Beruf oder in den Ateliers der Fabriken beschäftigen sich namhafte Künstler damit, der ästhetischen Aufgabe der neuzeitlichen Tapete gerecht zu werden. Aus fremden Ländern gelangen farbenfreudige Dessins zu uns, und die schweizerische Industrie steht der ausländischen im Wetteifer um die Kreation origistrie steht der ausländischen im Wetteifer um die Kreation origineller Entwürfe nicht nach.

Gewirkte Tapete für eine große Versammlungshalle der Vereinten Nationen

«Lautere Lyrik, in Textilien aus-gedrückt», das ist die Charakte-ristik, welche ein Stockholmer Kunstkritiker für die siebzig hand-Aunstkritiker iur die siedzig hand-gewebten Teppiche und Tapeten aus Märta Måäs-Fjetterströms Werk-stätte in Bästad gefunden hat, die in der Schwedischen Kunstakademie in Stockholm ausgestellt sind. In diein Stockholm ausgestellt sind. In die-sem Teppich-Atelier führen Schwe-dens tüchtigste Textilkünstler die Traditionen der berühmten Gründe-rin weiter, welche vor zehn Jahren gestorben ist. Die Künstler, welche selbst die Musterstücke weben, reproduzieren mit Hilfe besonders geschulter Weber Teppiche und Ta-peten, welche die Schönheit von Farbe und Musterung mit höchster Qualität in Material und handwerk-lichem Können vereinigen. lichem Können vereinigen.
Teppiche und Tapeten aus Märta

Måås-Fjetterströms Atelier finden sich in schwedischen und ausländischen Museen, in Königspalästen, Gesandtschaften und Konsulaten sowie auch in Privathäusern. Die schwedische Regierung ist ein Großabnehmer, und die Båstad-Produkt sieht man in den Staatsräumen der Regierung und in Gerichtsgebäuden im ganzen Lande. An einer Riesentapete im Ausmaße von 7×25 m, welche als Gabe der schwedischen Regierung für den Versammlungsaal des Wirtschafts- und Sozialrates der Vereinten Nationen in Neugork bestimmt ist, wird gegenwärtig gearbeitet. Sie wird nächstes Måås-Fjetterströms Atelier finden wärtig gearbeitet. Sie wird nächstes Frühjahr fertig sein. Die Grund-farbe ist ein prächtiges Rot, auf welches Braun und Orange sowie Pastellfarben aufgetragen sind.

Mehr Farbe im Bau

Von H. Wulf, Berlin-Charlottenburg

Farbe im Bau ist, vom ästhetischen Gesichtspunkt betrachtet, eines der umstrittensten Probleme der Architektur. Wenn von Farben die Rede ist, wird im allgemeinen zunächst an Farbe als Sinneseindruck gedacht, also an Farbe als optische Erscheinung, weniger an Farbe als Werkstoff. Und doch sind «Farben» vom psychologischen und «Farben» vom stofflichen Gesichtspunkt aus im Bau nicht zu trennen. Denn – gebaut wird zwar mit Werkstoffen, nicht mit optischen Eindrücken – aber jeder Werkstoff hat von Natur aus bereits eine «Farbe», das heißt, ein bestimmtes farbiges Aussehen. Erinnert sei nur an die Bedachungsstoffe Ziegel und Schiefer und an die verschiedenen Bausteine wie Sandstein, Backstein und Klinker. Gle Verschiedenen Bausteine Wie Sandstein, Backstein und Klinker. Auch die Hölzer sind nicht farblos, ebensowenig die als Baustoffe ver-wendeten Metalle Eisen, Chrom, Messing und Kupfer.

Die einfachste und gleichzeitig werkgerechteste Lösung des Pro-blems «Parbe im Bau» wäre also, die Eigenfarbe der verschieden Werkstoffe bewußt für die farbige Gestaltung einzusetzen. Diese ideale Lösung setzt aber voraus, daß Baustoffe in den jeweils ge-wünschten Farbtönen zur Verfüwanschien raptonen zur Verfü-gung stehen, daß sie für den ge-dachten Zweck technisch brauch-bar sind und vor allen Dingen, daß ihre Verwendung aus preislichen Gründen möglich ist.

Grunden möglich ist.
So schön es auch wäre, Gewebe
für Wandbekleidungen, Edelhölzer
für Täfelungen, Türen und Möbel,
korrosionsbeständige Buntmetalle
für Gitter und Beschläge, Fliesen
und Kunststoffe für Fußbodenbeläge zu verwenden, der Einsatz
dieser Stoffe wird heute nicht nur
vom ästhetischen und praktischen vom ästhetischen und praktischen

Gesichtspunkt her bestimmt, son-dern meistens vom rechnerischen. Hier beginnt die Aufgabe der «Farbe» als Werkstoff, das heißt als Ueberzugs- und «Veredelungs»-Mittel.

Mittel. Der Einsatz von «Farben» als Anstrichmittel macht die farbige Planung unabhängig von bestimm-ten Baustoffen. Graue Putzflächen ten Baustoffen. Graue Putzflächen lassen sich durch Ueberstreichen farbig gestalten, Hölzer können durch Lasuren feuriger gemacht oder durch deckende Anstriche zum Farbton der Wände abgestimmt werden

Durch Farbe läßt sich jeder Bau der Landschaft, jeder Raum seinem bestimmten Zweck und Bewohner

anpassen.
Farbe ist ein wichtiges Mittel, schlechte Raumproportionen zu verbessern. Mit Farbe läßt sich gewissermaßen «zaubern». Große Räume können durch entsprechende Far-ben kleiner, kleine Räume größer, hohe Räume niedriger und niedrige Räume höher gemacht werden.

Farbe ist auch ein wichtiges Mit-Bekannt ist, daß rote Farben an-regen, gelbe heiter stimmen, blaue und grüne beruhigend wirken. Leider sind die Zusammenhänge zwi-schen Farbe und Psyche bei der Verschiedenheit der Menschen sehr verwickelt und nicht auf einen einfachen Nenner zu bringen.

fachen Nenner zu bringen.
Ein Architekt, der die Register der Farbe beherrscht, verfügt über ungeahnte Möglichkeiten räumlicher Gestaltung und menschlicher Beeinflussung.
Die «Farbe» als Anstrichmittel — worunter auch Klarlack und Lackfarben zu verstehen sind – ermöglicht den Schutz der Baustoffe gegen Verschmutzung, schafft leichtere Reinigungsmöglichkeiten und damit bessere Hygiene. Waschfeste Anstriche von Wänden, Türen, Fußböden und Möbeln sind Beispiele dafür.

ren, rusboden und Mobell sind Berspiele dafür.

Deshalb: «Beizeiten ruf den Maler, dann sparst du manchen Ta-

ur:» Unter Berücksichtigung aller ge-ebenen Möglichkeiten bedeutet gebenen Möglichkeiten b also «Mehr Farbe im Bau»:

Gesteigerte Behaglichkeit Bessere Hygiene Erhöhte Sachwerterhaltung

